**Zeitschrift:** Der freimüthige und unparteilsche schweizerische Schulbote

**Band:** - (1832)

**Heft:** 22

**Artikel:** Ueber Kinder- und Jugendschriften

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-865758

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenig Fraktur, noch weit mehr aber eine artige, fließende Kanzleischrift wieder allgemein in den Schulen aufnähme, damit das, was sich in Titeln, Leberschriften oder sonst hervorheben sollte, auch zu unserer scharfen, spisigen Schrift paßte. Die schöne englische Schrift hat seit vielen Jahren die Fraktur und Kanzleischrift verdrängt und ungeachtet ihrer hohen Schönheit ist sie anstößig in Verbindung mit unserer Schrift. Die schönen, runden Züge stehen gar zu sehr gegen die spiswinkligen ab. Uebereinstimmung ist in allem schön! Die Alten hatten zu viel Schnörkel und vor lauter Verzierungen konnte man die Buchstaben nicht heraussinden. Nun ist das andere Neußere, Flachheit und Nacktheit an der Tagesordnung. Wie schwer ist es, das Bad ohne das Kind auszuschütten!

(Die Fortsetzung folgt.)

Ueber Kinder = und Jugendschriften. (Eine Stimme eines Predigers in der Wüße.)

Ich gehöre zwar nicht zu denen, welche das Anschwel-Ien der Literatur im Allgemeinen für ein schlimmes Zeichen der Zeit halten, und darin Gefahr fur Bildung feben: aber ich fann doch einige Bedenflichfeiten nicht unterdrücken, wenn ich die Menge mittelmäßiger und schlechter Bücher ansehe, die über manche Zweige des Wiffens jährlich geltefert werden. Vor allem ift die Buchmacherei in einigen Zweigen der Vädagogif zu Saufe. Man ermäge nur die Unjahl unbedeutender Schriften und Schriftchen, die feit einigen Sahren über den Unterricht in der deutschen Sprache, über Rechnen, Geographie n. f. w. erschienen find! Um zahlreichsten find aber unftreitig die fogenannten Kinderund Jugendschriften, womit in jeder Meffe Deutschland gleichsam überschwemmt wird. Es ift die verderbliche, aber freilich in vieler Sinficht gang begueme Unficht berrichend geworden, daß die Rinder, sobald fie nahmlich lesen gelernt

baben, nun auch Bücher lefen müßten. Bequem ift die Unficht allerdings. Denn fatt daß der Bater oder die Mutter mit dem achtjährigen Sohnchen oder Tochterchen plaudert, ihm ergählt und fich wieder ergählen läßt, es mündlich belehrt über interessante und wichtige Gegenstände des Lebens; flatt daß die Eltern die Kinder hinausführen in die schöne Ratur, fie binweisen auf die Wunder der Schopfung, auf die überall waltende und fichtbare Größe und Liebe Gottes: fatt dessen ift es freilich bester, wenn man den Kindern ein Buch in die Sand giebt, damit fie fich, eingeschlossen in todte Mauern, gefesselt an den Gessel, felbst beschäftigen und felbft unterhalten. Denn Bater und Mutter konnen doch dabei ihr Leben auch genießen, fonnen ihren Vergnügungen nachgeben, tonnen in Theegefellschaften und auf Ballen über Stadtnenigkeiten fprechen und fich auslaben! Statt den Anaben hinaus in die frische Luft zu lassen, wo er in allerlei Spiel sich fröhlich bewegen und mit seinen Gespielen auf mannigfaltige Weise beluftigen fann, ift es freilich beffer, ibn bei dem Buche festzuhalten. Denn da braucht fich das gärtliche Mutterherz nicht zu ängstigen, der Knabe ist da nicht in Gefahr, Schaden zu leiden oder das Kleid zu beschmuten! Ja, er wird da frei-lich nicht leicht sich erkälten oder in Schweiß gerathen, oder gar den Urm brechen, er wird aber verfruppelt am Statt das Mädchen früh an häusliche Beschäftigungen, an Thatigfeit und Arbeitsamfeit, an finniges Walten im Saufe zu gewöhnen, erfordert freilich die Mode, durch Lefture aller Art den Geist zu bilden oder zu verbilden, kränkelnde Gefühle hervorzurufen, und es in den Stand ju feten, in der feinen Welt ein Wort mitfprechen d. b. über Mode, Theater, Balle, Romane schwapen ju können. Und dazu ift nun das beste Mittel, es schon frühzeitig an das Lefen zu gewöhnen und es von ernstern Beschäftigungen abzuziehen! Sch bin feiner von denen, welche die Nichtung der Zeit für durchaus schlecht halten, ich fann aber nicht läugnen, daß ich manche Richtungen des Zeitgeistes für verkehrt halte, und ich rechne dazu die Lefesucht der Jugend, die durch die Eltern genährt wird!

Diese Lesewuth machen sich dann industriöse Köpfe zu Rute, und schreiben, weil sie nichts Besseres auf den lite-rarischen Markt zu bringen wisen, Kindergeschichtchen, oder stoppeln sie aus zehn und viel mehr andern Werken zusammen, wärmen Alles auf, und machen über Bekanntes eine sade Brühe. Da regnet es dann vorzüglich zu Weihnachten Kinderbücher aller Art, von denen in der Regel zwei Oritztheile hätten ungedruckt bleiben können. Da werden dann den Kleinen geboten alberne Mährchen, in denen kaum ein

gefunder Gedanke ist; langweilige Geschichtchen von artigen und guten, oder von unartigen und schlechten Kindern, welche jede andre Wirkung haben, als die Kinder artig und gut ju machen; langweilige moralische Erzählungen, welche den Rindern die Sittlichkeit mäfferig erscheinen laffen : Robinsonaden, in denen Unwahrscheinlichkeit auf Unwahrscheinlichkeit gehäuft ift; trockne Reisebeschreibungen, deren Verfasser ihre Notizen aus zehn andern Schriften mühselia zusammengetragen haben, magere naturgeschichtliche Beschreibungen von Thieren, welche die Kinder oft nur darum nicht aus eigener Anschauung kennen, weil sie nicht in das Leben fommen; Beschreibungen geschichtlicher Begebenheiten, für welche die Kinder oft noch keinen Sinn haben können. Und diese Schriften find in der Regel mit Bildern geschmückt, die fo unäfthetisch und widerlich find, daß der Geschmack der Kinder nothwendig verderbt werden muß, und daß ihnen falsche Vorstellungen von den Dingen

eingeprägt werden.

Sch bin weit entfernt, die auten Erzeugnisse in diesem Bebiete der Literatur ju miffennen. Es giebt einige wenige Schriftsteller, welche das Rechte treffen in Inhalt und Korm, die ihren Gegenstand den kindlichen Bedürfnissen anzupaffen) welche die kindliche Wißbegierde zu befriedigen und dadurch auf die innere Durchbildung wohlthätig einzu. wirken wissen, ohne daß sie auf jeder Sette als duftere Lehrer oder trockene Moralprediger erscheinen. Aber was find sie gegen den breiten Strom der Alltagsschriftsteller, von denen sie nicht felten noch durch buntere Bilder und wohlfeileren Preis verdrängt werden! Es ift Zeit, diefem Treiben entgegen zu wirken und den Strom der Kinderund Jugendschriften einzudämmen! Aber wie soll das ge-Bon den gewöhnlichen Jugendschriftstellern ift nichts zu erwarten; die find taub gegen die Kritif, naturliche Keinde der Recensenten, und je mehr diese über die Sündfluth der Kinderbücher jammern und flagen, desto mehr dergleichen Waare senden sie in die Welt binein. Sülfe kann nur von den Bätern und den Müttern kommen! Sg, wenn sie nicht selbst so verkehrte Unsichten hätten, wenn fie nicht felbft die Lesewuth begunftigten, wenn fie nicht selbst zu sorglos in der Auswahl wären, wenn sie nur stets das Bessere wählten und den Kindern sparsamer gaben! Wer foll denn aber dann belfen? Die Stimme der Recensenten verhallen in der Wüste; ich denke aber, daß die Zeit auch hier bestere, daß Gott die Herzen der Eltern auch in diesem Stücke einmal bekehren werde!